

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungsverzeichnis	XVII
Literaturverzeichnis	XIX
A. Einführung	1
I. Sterben einst und jetzt und in Zukunft	1
II. Die PEG – eine Erfindung, die die Welt veränderte	8
III. Wirtschaftliche Interessen rund um den Tod	12
IV. Vier Fälle aus der Praxis	15
V. Recht auf Leben – Recht auf Sterben – Pflicht zu leben?	21
B. Sterben durchsetzen	29
I. Wer kann den Sterbewunsch äußern?	29
II. Inhalt der notwendigen Selbstbestimmung	38
III. Wer muss den Sterbewunsch umsetzen?	42
IV. Durchsetzen des Patientenwillens	55
C. Vorsorge für Krankheit und Sterben	75
I. Bestimmung eines Vertreters	76
II. Regelungsinhalt der Patientenverfügung	95
D. Medizinische Grundlagen	115
I. Kurative Medizin – Palliative Medizin	115
II. Lebenserhaltung durch Intensivmedizin bzw. Substitution	118
III. Formen der Lebensverlängerung	130
IV. Hirntod	131
V. Apallisches Syndrom/Koma/Wachkoma/ Kommunikationsverlust	134

E. Rechtsgrundlagen	139
I. Formen der Sterbehilfe	139
II. Die Grundrechte des Grundgesetzes	144
III. Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbegleitung	145
Anhang	149
I. Gesetzestexte (Auszüge)	151
II. Verlautbarungen der Bundesärztekammer	155
III. Gerichtliche Entscheidungen	161
IV. Übersichten	179
V. Muster	182
VI. Adressen	197
Sachverzeichnis	199

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Abkürzungsverzeichnis	XVII
Literaturverzeichnis	XIX
A. Einführung	1
I. Sterben einst und jetzt und in Zukunft	1
II. Die PEG – eine Erfindung, die die Welt veränderte	8
III. Wirtschaftliche Interessen rund um den Tod	12
1. Kranken- und Pflegeversicherung	12
2. Interessen von Angehörigen	13
3. Interessen der Ärzte, Heime, Pflegekräfte	14
IV. Vier Fälle aus der Praxis	15
V. Recht auf Leben – Recht auf Sterben – Pflicht zu leben?	21
B. Sterben durchsetzen	29
I. Wer kann den Sterbewunsch äußern?	29
1. Der Patient selbst	29
2. Vertreter des Patienten (Bevollmächtigter oder Betreuer)	34
II. Inhalt der notwendigen Fremdbestimmung	36
1. Die persönlichen Wertvorstellungen des Patienten ..	37
2. Die allgemeinen Wertvorstellungen	38
3. Kritik an der Kemptener Entscheidung des BGH	38
III. Wer muss den Sterbewunsch umsetzen?	42
1. Arzt	42
2. Klinik	46
3. Pflegeheim oder Hauspflegedienst	48
4. Betreuer	51
IV. Durchsetzen des Patientenwillens	55
1. Außergerichtliche Strategien	56

a) Gütliches Vorgehen	56
aa) Beratung in Anwesenheit eines Anwalts	56
bb) Round Table – ein Gespräch mit allen Beteiligten	56
b) Vorgehensweise bei Widerstand	57
aa) Widerstand von Arzt oder Klinik	57
bb) Widerstand des Heimes	58
cc) Vermeidung von Prozessen – Möglichkeiten des Nachgebens	58
dd) Nach Hause zu den Angehörigen nehmen	59
2. Der Rechtsweg (welche Gerichtsbarkeit?)	61
a) Zivilrechtsweg	62
b) Vormundschaftsgericht	62
aa) Die umstrittene Anwendung des § 1904 BGB	63
bb) Keine direkte Anwendung des § 1904 BGB	64
cc) Entsprechende Anwendung des § 1904 BGB?	64
dd) Gesetzgeberischer Handlungsbedarf zum § 1904 BGB?	66
ee) Gerichte – bessere Entscheidungsträger?	67
ff) Ermittlung der medizinischen Situation	67
gg) Ermittlung des mutmaßlichen Willens	69
c) Strafjustiz	72
C. Vorsorge für Krankheit und Sterben	75
I. Bestimmung eines Vertreters	76
1. Vorsorgevollmacht	77
a) Rechtliche Grundlage – Vollmacht vor Betreuung	77
b) Gleichstellung von Vorsorgebevollmächtigtem und Betreuer	78
c) Juristisches zur Vorsorgevollmacht	78
aa) Ausweisdokument	79
bb) Form der Vollmacht	79
cc) Bezeichnung des Bevollmächtigten	79
dd) Regelungsbereiche	79
ee) Keine bedingte Vorsorgevollmacht	80

d) Angst vor Missbrauch einer (sofort wirksamen) Vorsorgevollmacht	83
e) Weitere Tipps und wichtige Informationen zur Vorsorgevollmacht	84
aa) Notarielle Form	84
bb) Einschaltung eines Rechtsanwalts	85
cc) Verwendung von Formularen	85
dd) Verwahrung einer Vorsorgevollmacht	85
ee) Organisatorisches	86
ff) Zahl der Exemplare	86
gg) Mehrere Bevollmächtigte – Strategien	87
hh) Verschiedene Bevollmächtigte für verschiedene Bereiche	88
f) Besondere Inhalte einer Vorsorgevollmacht – notwendige gesetzlich vorgeschriebene Formalien	88
aa) Hinsichtlich der medizinischen Maß- nahmen (§ 1904 BGB)	89
bb) Hinsichtlich der Einstellung lebensver- längernden Maßnahmen (§ 1904 BGB)	89
cc) Hinsichtlich der freiheitsentziehenden Maß- nahmen (§ 1906 BGB)	91
dd) Anmerkungen zu diesen Formulierungen	91
g) Bankvollmacht	92
2. Rechtliche Betreuung – Betreuungsverfügung	93
a) Rechtliche Betreuung	93
b) Betreuungsverfügung	94
II. Regelungsinhalt der Patientenverfügung	95
1. Willensbildung und Gespräche über Krankheit und Tod	95
a) Der Patientenwille – Entwicklung in drei Schritten	97
b) Keine Rechtfertigungspflicht	98
c) Ärztliche Aufklärung als rechtliche Wirksamkeits- voraussetzung?	100
2. Schriftliche Fixierung des Patientenwillens in einer Patientenverfügung	101

3. Rechtliche Wirkung und Durchsetzbarkeit einer Patientenverfügung	102
4. Besondere Fallgestaltungen	102
a) Der langsame Abbau des altersdementen Menschen	103
b) Besonderer Zusatz zur Patientenverfügung	104
5. Weitere Tipps zur Absicherung der Patientenverfügung	106
a) Keine eigenen Formulierungsversuche	106
b) Weitere Beispiele	106
c) Regelmäßig aktualisieren	108
d) Hinterlegung	109
e) Keine eigenmächtige Kombination verschiedener Formulare	109
f) Handschriftliche Abfassung	109
g) Erforderlichkeit von Zeugen	109
h) Notarielle Form	110
i) Einschaltung eines Rechtsanwalts	110
6. Andere Denkansätze zur Patientenverfügung	111
a) Humanistischer Verband	111
b) Bausteinprinzip	111
c) Vermischung von Texten verschiedener Ebenen und zusätzliche Formulare	111
d) Vorformulierte Wertvorstellungen	111
e) Die christliche Patientenverfügung (Katholische und Evangelische Kirche Deutschlands 1998)	111
7. Zusammenfassung zur Patientenverfügung	113
D. Medizinische Grundlagen	115
I. Kurative Medizin – Palliative Medizin	115
II. Lebenserhaltung durch Intensivmedizin bzw. Substitution	118
1. Die PEG – Technik und Risiken, Fluch und Segen	119
2. Das Legen der PEG – „ethische Pflicht“ zur Befriedigung menschlicher Grundbedürfnisse?	120
3. Flüssigkeits- und Nahrungsbedarf in der Sterbephase	124

4. Sterben des Menschen bei Beendigung der Substitution	127
a) Einstellung der Beatmung	127
b) Einstellung der künstlichen Niere (Dialyse)	128
c) Einstellung der Zufuhr von Nahrung und Flüssigkeit	128
d) Ausfüllen des Totenscheins bei Tod infolge Beendigung der Substitution	129
III. Formen der Lebensverlängerung	130
1. Antibiose als Beispiel für Medikation	130
2. Die PEG als vorübergehende Ernährung in der kurativen Phase	130
3. Die PEG im Heim- und Pflegebereich	130
IV. Hirntod: Großhirn, Stammhirn, Gesamthirn	131
V. Apallisches Syndrom/Koma/Wachkoma/Kommunikationsverlust	134
1. Kann der Patient wieder aufwachen?	134
2. Was bekommt der Patient mit?	135
3. Der Umgang mit Komapatienten	136
E. Rechtsgrundlagen	139
I. Formen der Sterbehilfe	139
1. Passive Sterbehilfe	139
a) Sterbebegleitung	139
b) Passive Sterbehilfe – Sterben zulassen	140
2. Aktive Sterbehilfe	141
a) Indirekte aktive Sterbehilfe	141
b) Direkte aktive Sterbehilfe	142
c) Beihilfe zur Selbsttötung des Patienten	143
II. Die Grundrechte des Grundgesetzes	144
III. Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung	145
1. Präambel	146
2. Ärztliche Pflichten bei Sterbenden	146
3. Verhalten bei Patienten mit infauster Prognose	146
4. Behandlung bei sonstiger lebensbedrohender Schädigung	147

5. Ermittlung des Patientenwillens	147
6. Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen	147
7. Umsetzung im Alltag	148
Anhang	149
I. Gesetzestexte (Auszüge)	151
1. Grundgesetz	151
2. Strafgesetzbuch	151
3. Bürgerliches Gesetzbuch	151
II. Verlautbarungen der Bundesärztekammer (Auszüge)	155
1. Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung vom 11. 9. 1998	155
2. Handreichungen für Ärzte zum Umgang mit Patientenverfügungen	158
III. Gerichtliche Entscheidungen	161
1. BGH NJW 1984, 2639 (Wittig)	161
2. LG Ravensburg, MedR 1987, 198 = NStZ 1987, 229 ..	162
3. OLG München, NJW 1987, 2940 (Hackethal)	163
4. BGH NJW 1995, 204 (Kemptener Entscheidung)	164
5. OLG Frankfurt, NJW 1998, 2747 ((I) zu § 1904 BGB) ..	165
6. LG München I, NJW 1999, 1788 (zu § 1904 BGB) ..	166
7. OLG Frankfurt, NJW 2002, 689 ((II) zu § 1904 BGB) ..	167
8. OLG Karlsruhe, NJW 2002, 685 (zu § 1904 BGB)	167
9. OLG Schleswig, Beschl. v. 12. 12. 2002	168
10. Einstellungsverfügung der Staatsanwaltschaft Ingolstadt v. 22. 1. 2001, Az. 11 Js 19258/00, Ermittlungsverfahren wegen Totschlags	174
11. Einstellungsverfügung der Staatsanwaltschaft Traunstein v. 1. 2. 2002, Az. 201 Js 741/02, Ermittlungsverfahren wegen versuchten Totschlags ..	176
IV. Übersichten	179
1. Selbstbestimmung – Fremdbestimmung	179
2. Formen der Sterbehilfe – Was ist erlaubt, was ist verboten?	180
3. Was ist (dem Arzt) erlaubt, was ist verboten?	181

V. Muster für Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht ..	182
1. Die „Bayerische“ Patientenverfügung (Standardversion)	183
2. Die „Bayerische“ Patientenverfügung (Besonderer Text für Schwerkranke)	186
3. Patientenverfügung (Besonderer Text für ALS-Kranke)	191
4. Patientenverfügung (Besonderer Textzusatz für die Regelung der schleichenden Demenz, Alzheimer- krankheit oder vergleichbarer gesundheitlicher Entwicklungen)	193
5. Die „Bayerische“ Vorsorgevollmacht	194
6. Modifizierung der Garantenpflicht für den Suizid ...	196
VI. Adressen	197
Sachverzeichnis	199